

fabriggli Buchs: Freie Kunst birgt viel Esoterisches in sich

Ausstellungseröffnung mit Werken von vier Künstlern in der fabriggli-Galerie – Zehn Arbeiten von Stefan Sprenger dabei

(Re) – «Arbeiten auf Papier», nennt sich die am Freitag eröffnete Ausstellung im fabriggli in Buchs. Noch bis zum 13. Oktober stellen Theo Hurter, Stefan Sprenger, Thomas Muellenbach und Haya Rhyner gemeinsam ihre Werke vor.

Die Vernissage am Freitagabend eröffnete Thomas Brunner, der selber durch sein äusseres Erscheinungsbild einem lebenden Kunstwerk gleich. Er sprach über die Art, wie der Künstler auf die Eingabe der Idee warten muss, da sich Kunst nicht durch vermehrte Aufmerksamkeit und Wollen zwingen lässt. Und: «Das Weitergeben ist eine Kunst für sich, da man ja auf der Welt leben muss, nicht nur auf dem fernen Stern.» Sein Schlusssatz: «Die Aussteller zeigen nur die Spitze eines Eisberges, der Rest bleibt esoterisch.» Theo Hurter wird von ihm als einfacher Mann bezeichnet, der freischaffende Künstler mit Erfahrungen mit Ausstellungen und als Verleger, nennt seine Zeichnungen «Bilder ohne Worte». Wilde, grosszügige Striche mit Tusche auf Papier. Was sie sagen wollen? Vielleicht sagen sie uns gerade das, was eben nicht in Worte gefasst werden kann.

Thomas Müllebach, in Bonn aufgewachsen, ist Dozent an der Schule für Gestaltung in Zürich und daneben freischaffender Künstler. Leider konnte er nicht anwesend sein. Seine achteilige Bilderfolge «Die Hände auf den Rucksack bin-

den» scheint ein Augenöffnen und Verarbeiten zu sein, von dem tragischen Tod eines Militaristen, dem die Hände auf den Rucksack des Vordermannes gebunden wurden, als er nicht mehr selber weiter konnte. Simple Bleistiftzeichnungen, immer wieder Hände und Rucksack.

Haya Rhyner, aufgewachsen in Buchs, Dekorateur, tätig als Grafiker, Lehrauftrag für Gestaltung an der Sekundarschule Buchs, freischaffender Künstler, malte mit Fettkreide auf Büttchen. «Traum-

frauen – Frauenträume» nennt sie Thomas Brunner. Sie sind auf einem in Bewegung gemalten Hintergrund schöne Körperformen, wild wogend, fliegend und mit riesigen Laubblättern zugedeckt.

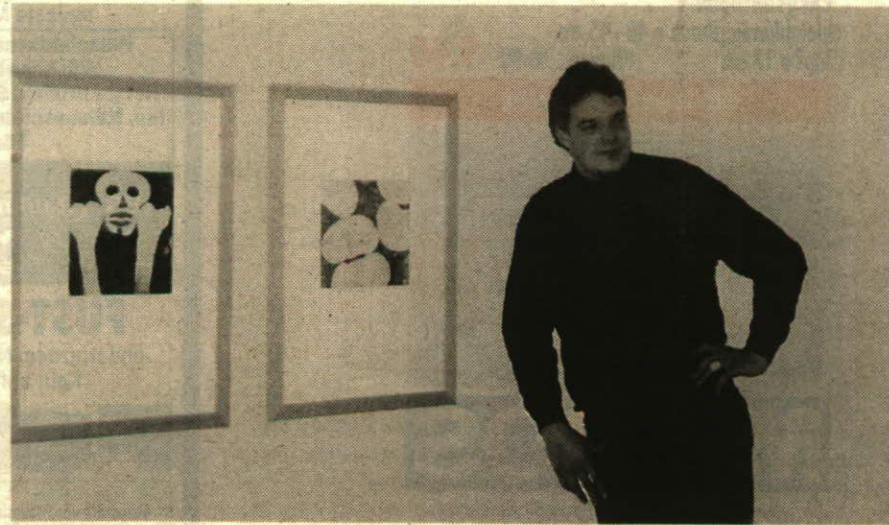
Über Stefan Sprengers Radierungen und Aquatinta meinte der Vernissagenredner: «Sie bedürfen der archäologischen vorsichtigen Ausgrabung.» Stefan Sprenger, aufgewachsen in Zürich und Schaan, auch an literarischen Projekten beteiligt, Diplom an der Schule für Ge-

staltung in Luzern, ist tätig als Zeichnungslehrer.

Zehn Bilder stellt er vor: 1. «Frauentier», 2. «Opfer», ein Bild, das an die biblische Geschichte erinnert, 3. «Heiliger Thomas», 4. «Nebelpaar», eine zarte Andeutung eines Paares, wie hinter einem Schleier. 5. «Hähä», ein etwas schadenfrohes Bild. Nummer 6 hat keinen Titel, weil zu feinsinnig dafür? Es gibt so vieles auszugraben, für manchen eindeutig das Unergründlichste seiner Werke. 7. «Are you experienced? Well I am» besteht aus Händen, die sich finden, Symbole ineinandergesteckt, Schlüssel, Füllfeder, Messer. «Auf dem Füllfederhalter die zwei Herzen mit dem Pfeil», so Stefan Sprenger, «zeigen die Lust zum Schreiben». Bild Nummer 8 sind Kriegsköpfe und einer, der bis zu den Knien im Wasser steht. Die Nummern 9 und 10 ein Totenkopf, der den Wächter symbolisiert, der über die zukunftsfruchtigen Samen wacht. Sie sind immer neben uns und halten zukünftige Möglichkeiten in Samenhüllen verschlossen.

Hauptfarbe der ausstellenden Werke war, ohne Absprache der Künstler unter sich, einfach Schwarz.

Spontanität entstand bei den Künstlern wie auch bei den Gästen der Vernissage vom Freitagabend, deutlich spürbar, wohlthuend spontan in einer Gesellschaft voller Planung.



Stefan Sprenger ist einer der vier Künstler, die ihre Werke derzeit im fabriggli in Buchs zeigen.